



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

Oder Lehrreiche Predigen/ über verschiedene Fest der Heiligen/ wie auch an Jahr-Tägen der Abgestorbenen - samt einigen Leich- und Ehren-Predigen

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg, 1718

Neun und zwanzigste Predig. Von dem H. Martyrer Dionysio. Vorspruch. Nihil occultum, quod vel relevetur. Lucæ 12. c. Nichts ist verborgen/ so nit wird entdeckt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76898](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76898)

Neun und zwanzigste Predig /

Die zwenfte

Von dem heiligen

**DIONYSIO
AREOPAGITA.**

Schutz-Heiligen

Des heiligen Berg zu Granada.

Gehalten

Allda an seinem Fest Anno 1663.

Vor-Spruch :

Nihil occultum, quod non reveletur. Luc. 12.

Nichts ist verborgen / so nit wird entdecket.

Eingang.

1.



Ein Vortwärtigsten
H. Martyrer Diony-
sio Areopagita als ei-
nem Wunder der Na-
tur und Gnad / einem
Verlag und Gewerh
der Heiligkeit / einem
Prob / Stuck der

Göttlichen Allmögheit / einer auser-
wählt schönen Sonnen / welche mit denen
Strahlen seines Schuges gegenwärtiges
Hochtist / so von ihm mit dem Namen
den Schug hat / zieret / und erleuchtet / di-
sein meinem heiligen Vatter solle ich heut
mit gebührender Andachts Pflicht mit
hochsehrlichem Glück / Wunsch und Lob-
sprechen begegnen / da er von seinen geist-
lichen Söhnen mit zarter Andachts Inn-
brunst durch die verlobte Festhaltung ver-
ehret wird / auf ein vil fürtrefflichere
Weis / als die griechische Stadt Heliopo-
lis vor Zeiten ihren Schug / und Vas-
mens Patron die Sonnen verehret
hat.

Namen nach die Sonnen Stadt und also
zu sagen die Residenz / und Wohnstattdes
großen Monarchen der Welt Liechtr.
Nun begabe es sich / daß an dem Tag / an
welchem die Sonnen für einen GOTT
ausgeschryen wurde / der neu erdichten
Gotttheit zu Folg der heydniischen Irr-
thum verschiedene Opfer angestellt wur-
den / und kame alles aus ganz Griechen-
Land Edles und Uedles alldahin zusam-
men : als aber mithin der Tempel für
den gangen Schwall des antringenden
Volcks / und der so häufigen Andächter
des neuen Götts zu eng werden wolte /
haben die jenige / so der öffentlichen Fest-
haltung nit beywohnen / und ihr irwoh-
nige Andacht nit nach ihrem Belieben an-
bringen kunten / ihnen hernach ein sonder-
liches Fest in ihren Häusern angestellet /
um ihr Anmut gegen disen ihrem Patros-
nen / und Schug- Herin der Sonnen als
dem allgemeinen Vatter des Liechts nach
Belieben / und Genügen auslassen zu
können.

a.

Es ware die Stadt Heliopolis ihrem
de Barza Sanctorale.

Aber / O wie ist nit dises affterglanz-
bigé

3.

3 i

bigen Heyden: Fests / wordurch die Sonnen der Göttlichen Wahrheit / und Gerechtigkeit nit wenig beschweret worden / durch unser entgegen-gesetztes Fest: täglich des Ehren-Gebräng verbessert worden? Es hat den neunten Tag dieses Monats Octobris diese hoch-ansehnliche Stifft-Kirchen / das hochwürdige Capitel allda meinem Heil. Vatter Dionysio als einer hell- glanzenden Sonnen des Catholischen Glaubens ein Fest gehalten mit solcher Herrlichkeit und Ehren-Gebräng / wie wir es gesehen / und allerdings vor Verwunderung darob erstaunet seynd. Es ist zwar nit ohne / das Hoch-Stifft wohnete damahl der Festhaltung bey; allein wolt selbiger Tag ihrer zarten Andacht nit erkleten: es ist noch ein guter Theil von denen unermessenen Liebs-Neigungen übrig bliben: der Tag ware zu kurz / das Orth zu eng: derothalben hat selbes den heutigen Tag zu besonderer eysriger Verehrung für den Ueberrest ihrer Andachts-Neigung ausgestreckt zur öffentlichen Bezeugung / daß es von diesem grossen Brunnen des obern Lichts ganz besondere Gnaden: Einfluß erhalte / und schon vorhin erhalten zu haben bekenne.

4. Aber wie ist jetzt dieses abzunehmen / daß in hochfeyrllicher Verehrung ihres grossen Schutz-Heiligen von einer so eysrigen Andacht seiner Pfleg-Sohn zu Erklärung ihrer hitzigen Andachts-Innenbrunst mein so laue / kühl / und erkaltete Stimme erwöhlet worden? Si. in reicher Claudiane gibe Rath / was ist zu thun. Sed quid agam? was solle ich aber thun? sagt dieser grosse Redner in seiner fast gleicher Begebenheit. Er hatte fast eben

dergleichen Zweifel / und stoffte an dem Stein / woran ich stoffe. Was soll ich thun? sagte er. Capille vetat revertenda. Ein so hohe Gegenwart / so tiefe gelehrte Zuhörer machen einen unmittlig / und verzagt; und kan hierdurch auch die beredsamste Zungen Sprachlos werden. Hinc amor hortatur scribere. Auf der andern Seiten aber / sagt er / und ich mit mir / halte die Liebe / die Andacht gegen den heiligen Vatter / und Patronen / wordurch auch das allerzaghafftige Herz über sich gerichtet soll werden. Und was ist sich dan zwischen Liebe / und Fortzu entschließen? Vincat amor. Die Liebe / die Andacht soll den Meister fühlen / und mit bester Zuversicht die Fortzu heraus jagen: darum will ich mich auch getrösten / die Bescheidenheit meiner Zuhörer werde meine Fehler ungerantet nachsehen / und gleichwohl gedanken / daß alle Wort aus einem solchen Herzen herrlichen / welches voll des guten / und heiligen Willens ist. Vincat amor. Ja ja / O mein Heil. Vatter / und Patron / es solle vortringen die Liebe / die uns halter dich heut als ein helle Sonnen zu verehren; mir aber solle es zu einem glücklichen Ausgang an dem Licht in Gegenwart einer so hellen Sonnen nimmermehr gebrechen: und mitten hoffe ich durch dessen Beystand auszulassen: an dem ligt es aber / daß mir die Gnade dergleichen Licht verlehbe / welches auch zuversichtlich durch die Fürbitte der heiligsten Mutter MARIÄ geschehen wird / und zwar ganz gewiß / wan alle meine Zuhörer mir helfen den Englischen Gruß aussprechen. Ave Maria, &c.

Quae in tenebris dixistis, in lumine dicentur. Luc. 2.

Was ihr in der Finsternis gesagt habt / das wird in dem Licht gesagt werden.

Erster Absatz.

Der heilige Dionysius ist ein Sonnen / welche vier Tag nach einander an dem Glaß zugenommen.

5. Ich fange nunmehr ohne all weiteres an / meinen gloriwürdigen heiligen Vatter Dionysium als ein helle Sonnen zu besichtigen. Und wan schon die grelle Sonnen-Strahlen das menschliche Aug nit all zu vil / und grossen Licht zu verblenden pflegt: so bezeuget mir doch der Heil. Mayländische Kirchen-Vatter Ambrosius, und die Erfahrung selbst / daß sich die Sonnen in einem hellen Wasser müsse mit freyem Aug besichtigen lassen. So will ich dem

nach in dem Wasser des Heil. Evangelii die Sonnen besichtigen / und vorzustellen trachten. Quae in tenebris dixistis, in lumine dicentur. Liebe Jünger / sagt Christus JEES den Seinigen / habet acht / hietet euch / daß ihr euch nit last verleiteten denen von aussenher angeworfenen Gräbern gleich zu werden / welche unter ihrer äusserlichen Fierd / weis nit / was für entsetzliche Abscheulichkeiten verdecken / so doch zu seiner Zeit gewiß werden an das Tag-Licht herfür kommen. Act. 23.

S. Ambros.
lib. 4. in Luc.

dite à fermento Pharisaeorum, quod est hypocrisis. Menget unter eure Werk keinen solchen verderbten Saurtaig ein. Dan es wird fürwahr ein Zeit kommen / daß so gar die Finsternus selbst bey dem Licht wird beschichtiget werden als wäre es kein Finsternus mehr / sonder selbst ein Licht. *Quae in tenebris dixistis, in lumine dicentur.* Was seynd aber jetzt dieses für Finsternussen in meinet Heil. Patronen / worvon das Evangelium redet? Der Irrthum / der heydnische Unglauben / und Unwissenheit seynd lauter Finsternus / Geliebte / gemäß dem Wort des Welt-Apostels. *Eratis aliquando tenebrae.* Es seynd auch so gar die gute / heilige / mächtige Werk Finsternussen in so weit / wan selbe in Geheim gehalten / und vor dem Fenster der Ehrliebt verschlossen werden: gestalten es Christus der HERR andeuter. *Nesciat sinistra tua, quae faciat dextera tua.* Es seynd Finsternussen / gemäß der Aussag des Cardinals Hugonis, die Kercker / die peinliche Tormenten / der Marter Tod selbst. *Quae in tenebris, id est, in oblcuis carceribus.* Und es seynd auch Finsternussen alsdan / wan das Lebens Licht in der Traur vollen Nacht des Todts ausgelöschet / wie abermahl Christus unser liebster HERR von der Sach redet. *Venit nox, quando nemo potest operari.* Also mein Dionysius, sagt demnach die Göttliche Majestät zu meinem Heil. Vatter / also werden alle diese Finsternussen / wordurch du mitten ausgangen bist / an das Licht gebracht / und als ein helles Licht angerühmt werden. *In lumine dicentur.* Als ein Licht / aber nit als ein Sonn sollen sie angerühmt werden? Licht / und Sonnen ist eines / sagt mein grosser Arcopagita wie sich dieses verhalte / müssen wir in Wahrheit nachsehen.

6. Als der allgütige GOTT das erste mahl die sichtbare Gaaben seiner allmächtigen Hand in Erschaffung der Welt anfangte auszuteilen / hat er auch das über die massen schöne Geschöpf des Lichts gestaltet / damit nemlich bey diesem angezündeten Licht Schein jedermanniglich in dem grossen in Quart gebundenen Welt-Buch die Wunder-Werk seiner Allmacht / Weisheit / und Güte abzulesen kunte. Wan ist aber das Licht erschaffen worden? ist die Frag. In dem ersten Tag aus jenen sieben Tagen. *Fiat lux.* Wan ist aber die Sonnen gestaltet worden? den vierten Tag / sagt der Göttliche Text selbst. *Fiant luminaria.*

Wie da hochheiliger Dionysius, wan Licht und Sonn eines ist / wie wird es heraus kommen können / daß das Licht den ersten Tag / und die Sonn allererst den vierten erschaffen worden? es folget ja nothwendig daraus / daß eintweders die Sonn gleich den ersten Tag müsse mit dem Licht gewesen seyn / oder das Licht erst den vierten Tag angefangen habe. Wan aber Sonn / und Licht ein einziges Wesen seyn solte / warum werden zweyerley Tag für ihr Erschaffung angelegt? wie ist dieses möglich? gar wohl ist es möglich sagt mein hochweiser Arcopagita. Dan in Wahrheit das Licht des ersten Tags kein anderes Licht gewesen ist als das Sonnen-Licht; dieses aber ist darbey zu wissen / daß eben dieses Licht den ersten Tag ihr völlige Gestalt noch nit gehabt / es ware / also zu reden / nur aus dem Groben heraus gearbeitet / bis gleichwohlen der erste / andere / und dritte Tag vorbeysgangen / alsdan ist die Sonn mit all ihrem Licht völlig ausgemacht worden. Es ware ein einziges Licht / aber ein solches Licht welches täglich zunahme / am vierten Tag aber ist es zur völligen Vollkommenheit gelanget. *Primo quidem die,* hilfft mir mit seinem Wort zu seinem Lob zu kommen mein Heil. Patron / *velut imperfectam, & informem lucem esse factam; quarto autem die fuisse absolutam, & consummatam.* Dem zu Folg ist jetzt Dionysius ein Sonnen von dem ersten Tag seiner Bekehrung anzufangen / an dem er auch angefangen hat die Finsternus seiner alten Irrthum zu vertreiben. Er ist ein Sonnen an dem andern Tag seines unsterblichen Predig. Amts / da er das Licht der Wahrheit / womit sein Herz von der Göttlichen Gnad erfüllet ware / anfangen auszugieffen. Er ist ein Sonnen an dem dritten Tag seiner überstandnen Marter / und damit erleuchtet er vermittelt seiner unüberwindlichen Standhaftigkeit die Kirchen GOTTES. Er ist endlich ein Sonnen an dem vierten Tag seines glückseligen Todts / an welchem das Licht seiner hellstrahlenden Tugenden völlig ausgemacht worden. Nur allein in diesem zeigt sich ein Unterschied / daß an allen diesen vier Tagen der Glanz Dionysii zugenommen hat / und sodan am vierten Tag auf die äusserste Vollkommenheit ankommen ist: und dem zu Folg werde ich ihn durchaus an all diesen vier Tagen als ein Licht / als ein Sonnen fürstellen und auslegen.

In lumine dicentur.

S. Dionysii
de Divina
nom. cap. 4.
D. Thom. 1.
p. 4. art. 4.
ad 2.



sehr dickes gestocktes Wasser. Es ist sich auch dessen nit zu verwundern; dan das Feuer hat ja notwendig die sibendig Jahr h:r müssen abgehen. Ist aber jetzt wohl ein Mittel zu erinnen/das erloschene Feuer widerum anzuzünden? nimmet dieses Wasser / sagt und besilcht Nehemias, und besprenget die Opfer/Gaaben darmit. Das thaten sie unverweilt; und als die Sonnen / welche unter denen Wolcken verborgen lage hervor kommen / und mit ihren hitigen Feuer-Strahlen auf das Wasser begunte zu spihlen / da ist das Wasser zu Feuer worden / worüber dan alle Anwesende in großer Verwunderung gerathen seynd. *Utque tempus affuit, quosolrefullit, qui prius erat in nullo, accensus est ignis magnus ita ut omnes mirarentur.* Kunte wohl ein seltsamere Verwandlung erdacht werden? Wasser in Feuer? wer hat diese Feuer-Flamm erwecket? die Sonnen-Strahlen. Aus was für einem Zeug aber? aus dem dickem gestockten Wasser / so in dem ausgegrabnen Thal hervor gequelet ist. Was ist aber dieses für ein Thal gewesen? wir sollen es auch wissen. Sage es der Purpur-tragende

Hug. Card. Hugo. In valle Josaphat. Das Thal Josaphat ware es. Also wohl. Wan in dem Thal Josaphat die Schau-Bühne des allgemeinen Gerichts / in welchem alles wird erfunden werden / ausgeschlagen wird / warum soll dan nit auch das verborgne unbekante Feuer alda entdeckt werden / und das dicke Wasser in Feuer-Flamm ausschlagen? *Accensus est ignis magnus.*

9. O wunderbarlicher Areopagita! wie umständig wird mir nit hierdurch dein Befehung fürgebildet? du warest ein edles Feuer; aber unter der Erden der Welt verborgen. Du warest ein Oberer/Befelchshaber / und Stadt-Regent, jedoch verborgen lagest du in dem Brun-

nen menschlicher Wiß / und Weisheit. Du warest ein Welt-Weiser; aber eben darum hattest du nichts in dir als eytles gestocktes Wasser der irdischen Welt-Weisheit. Du warest hochgelehrt; aber die wahre Sonnen Christus **IEHESUS** war vor dir verborgen unter der Wolcken der Unwissenheit. *Ignoto Deo.* Was geschah aber? der heilige Paulus predigte zu Athen die wahre Glaubens-Lehre: er suchet in dem Thal Josaphat das Feuer: er kündet an das allgemeine Gericht: mit dessen Betrachtung ziehet er Dionysiam aus dem Thal / aus dem Brunnen hervor: die Sonn der Gerechtigkeit Christus **IEHESUS** durchdringet auch allgemach die finstere Wolcken der Unwissenheit / und wirffet seine Strahlen auf das Herz Dionysii häufig zu: und da er zu vor ware Wasser / und Erden der irdischen Klugsinigkeit wird er jetzt zu einem Feuer / und hellen Licht des wahren Glaubens / also das sich die ganze Welt darüber verwunderet. *Accensus est ignis magnus, ita ut omnes mirarentur.* O helffe uns **GOTT** / daß auch wir in diesem Thal dytters mit einem reiffen Nachdenken nachgraben! O was für heylsames Wasser der wahren Weisheit wurden wir nit darin finden! und was wurde nit hernach aus eben diesem Wasser für ein Innbrunst des Göttlichen Liebes-Feuer entstehen / womit nit nur wir selbst / sonder auch vil andere Seelen wurden häufig angeflammt werden / wan wir mittler Zeit die Wahrheit zu predigen von **GOTT** verordnet wurden! unser grosser H. Patron gibt uns den besten Unterricht an die Hand / er verlaasset die Erden / das Irdische / nimbt an das wahre Licht alles darumen / damit er anfangs ein Sonn zu seyn.

In lumine dicentur.

Dritter Absatz.

Der zweyte Tag des wachsenden Lichts Dionysii In seinem Predigen / welches durch seine Tugenden befördert wurde.

10. Et Glanz dieses so verwunderlichen Lichts ist gewachsen / als an dem zweyten Tag der Apostolischen Glaubens-Verkündigung mein heiliger Vatter Dionysius in den vierten Himmel hinauf erhoben worden / damit er die Welt mit denen hell-glankenden Strahlen der Evangelischen Wahrheit erleuchtete. *In lumine dicentur.* Da ware es dan ein Freud anzusehen / was gestalten er da den verderblichen Nacht-Schatten der Irthum / vertribe / dorten aber die

scheuliche Finsternus der Sünd / und Lasten zerstörete! da verwandlete er die harte Erden in feines Gold / und machte aus denen Sündern Gerechte: dorten befördert er die Fruchtbarkeit der heiligen Tugend-liebenden Seelen / daß selbe als ein außerswählt fruchtbare Erden vermittlest des einfließenden Göttlichen Gnaden-Regens in häufige Frucht ausbrachen / und dem gütigsten **GOTT** ein annehmliche Merck ihrer guten Werk erwidrigeten. Allein wir müssen auch die

Ebhne diser Sonnen nit auffer acht laffen / zumahlen Dionysius durchaus der Sonnen gleich gewürcket hat. Das gesammte übrige Himmels-Gestirn und die Planeten / sagt der gelehrte Alcanius, haben zwar auch ihr Licht / und Einfluß / doch leichten sie nur mit frembden gelyhenen Licht: die Sonnen entgegen hat ihr eigenes Licht; dergestalten zwar daß sie vor allem sich selbst mit Licht verübet / mit ihrem eignen Glanz vorderist sich selbst erleuchtet; hernach aber allererst andern von ihrem Ueberfluß zukommen laßt. Und eben dieses haben wir unserer Sonnen dem heiligen Dionysio abzulehnen / damit wir zuvor / ehe wir andern Licht geben wollen / unsern eignen Lebens-Wandel / unsere eigene Sitten mit dem schönen Tugend-Glanz erleuchten; dan auf diese Weis wissen wir Christum vor denen Menschen erkennen / und bekennen / wie das Evangelium redet / und der geistreiche Simon Casianus ausleget. Qui confitebitur me. *Non solum lingua, sed vita.*

Alcan in
Genes 1.
pag. 1371.

Casian. li
cap. 23.
II.

Halt an tapfferer Fürst Gedeon: und sage uns / wo wilt du aus? wider die Madianiter die geschworne Feind Gottes / und des Volks Israel will ich zu Feld ziehen. Das magst du thun / sagt ihme GOTT der HERR. Wan du aber mir den Sieg zu erkennen wilt / wie es auch seyn muß / so will ich nit haben / daß du mit einem so grossen Zahl-reichen Heer zu Feld gehst. Darum sage ihnen anfänglich / daß alle / denen nit wohl bey der Sach seyn will / sich anheim verfügen. Ja HERR / es ist geschehen / was du befohlen / und seynd jetzt schon zwey / und zwanzig tausend mit ihrer Zaghaftigkeit nacher Hauff gangen / also das mehrer nit übrig bewaffneter in dem Lager stehen als nur zehen tausend. Es seynd auch diese noch all zu vil. Gütigster HERR / wann eben diser Sig des Gedeon ein Entwurff und Vorbild des jetzigen Sigs seyn solt / den du vermittelst deiner Evangelischen Predigern wider Teuffel / und Sünd erhalten würdest / so ist es ja gut / wan ihrer vil seynd / die als deine getreue Lands Knecht mit gesambter Hand für Ausbreitung deiner Ehre stritten? du verstehst die Sach nit genugsam / sagt der HERR: es ligt keineswegs an der Vile / sonder vil mehr wenig / aber lauter Gedeones müssen es seyn. Darum führe diese deine zehen tausend Soldaten hindan zu dem Fluß / und gibe wohl auf ihr Thun acht / wie sie sich stellen. Da kommen dan die Kriegs-Knecht zu dem Strom ganz ermattet / und von dem Durst übel geplagt. Was geschicht? einige vermaßen es schwinne ihnen das Wasser eifertig davon; darum stecken sie das Maul darein / und ziehen ihr wohl erzigibliche Zug / andere aber bedienten sich

ihrer zusam gezognen Hand als eines Trink-Geschirs / und stillten ihnen nit hin gemächlich den Durst. Gibe acht Gedeon, mustere mir diese aus. Drey hundert seynd ihrer / die mit der hohen Hand das Wasser geschöpfet haben. Und der ganze übrige Hauffen der zehen tausend Lands-Knecht haben auf der Erden ligend mit ihren Lefzen das Wasser aufgefangen. Derohalber dan sagt der HERR / habe ich mir allein diese dreyhundert zu dem erhaltenden Sig ans gesehen. *In trecentis viris, qui lambuerunt aquas, licet berabo vos.* Ein vergebliches unnutzliches Weesen / möchte einer vermaßen / wie es um diese so seltsame Wahl / welche der höchste GOTT mit so wunderlichen Umständen gemacht hat. Dan was soll es doch austragen / ob man auf diese / oder auf jene Weis trincke / daß man befragen solle verworffen / oder angenommen werden? In den geheimen Vorhaben / und Anschlägen ligt gar vil daran / sagt der alte Origenes. Altemassen / wan das vey beystrommende Wasser ein Entwurff ist der umständig / allseit wandbaren Weisachen / und gelüsten / so ist gewis derjenige in den Krieg Gottes gang nit tauglich / der sich nit so voreilender Meinung der lebenden Begierlichkeit auf die Erden hindan wirffet den Durst seiner Anmutung zu stillen. *Ille eleatus est, laqueum die Wort Origenis qui vitis non indiget, neque ob peccati suum sternitur pocum.* Derjenige wird erwählt / der denen Ersteren nit hängt / weder von dem Durst der Sünd sich stürzen laßt.

Das ist schön recht. Doch wollen wir es noch eigentlicher hören. Das Wasser bedeuert die Göttliche heilige Schrift gemäß deme / was der weiße Prediger sagt. *Aqua sapientia salutaris potavit illum.* Nun aber derjenige Soldat / so die Lefzen in den Wasser-Stromm hineinleitend trancke / der zog freylich das Wasser an sich / und trancke warhaftig; allein mit denen Händen hielte er sich entzweischen an die Erden / an das Ufer. Fort mit diesem / der ist von GOTT nit erwählt. Dan was ist dieses / das Wasser des Göttlichen Befahes in dem Mund / und in denen Händen / in dem Werk die Erden / das Irdische? dieses hat keinen Form mit Laster zu bekriegen. Vilmehr das Widerspühl wird erfordert. Derjenige Soldat welcher aus der Hand trincket / bringet keinen tropffen Wasser in seinen Mund / den er nit zuvor in der Hand hatte / eben darum weihen er es mit der Hand dem Mund zuführt. Dieser ist der Rechte / dijen wil Gott haben. Ein Prediger der das Befah Gottes füglich in dem Mund haben wil / muß selbes zuvor in der Hand habe. Von dem Werk ist der beste Weg zu dem Wort / wie er thut / also redet er. Ein

solcher ist der tauglichste wider den Teufel / und die Sünd herrliche Sig zu erhalten. Massen zu Haltung einer nützlichen Predig unumgänglich zusammen stossen müssen Hand und Mund / aber die Hand zuvor / hernach erst der Mund. Rede nummehr sein Wort gar aus der angezogene Origenes: *Manu & lingua, sagt er / operari debent milites Christi, hoc est opere, & verbo, quia qui docer, & facit hic magnus vocabitur in regno caelorum.* Mit der Hand und mit der Zungen müssen die rechtschaffne Soldaten Christi arbeiten / das ist mit dem Werck und mit dem Wort / dann wer lehret / und selbst thut / der wird groß genennet werden in dem Himmelreich.

Orig. ho. 9.
in Judic.

13. O Gottgeliebter Areopagita! du kennest Christum **J E S U** vor denen Menschen / du predigest / du überwindest / und besigest die Laster. Du bist vor **GOTT** erwähler für die herrliche Sig seiner allmächtigen Gnad. Wan du aber in deinem Mund so häfftiges Wasser der Göttlichen Weiß- und Wahrheit hast sehen lassen / so hast du es gewiß auch zuvor in deinen Eyfrig / bemühten Händen schon gehabt: da du von der Liebe **GOTTES** predigest / haben deine Feur / flammende Wort genugsam bezei-

get / das auch das Herz unter den Rippen mit Liebs-Flamm angehitet seye: da du von dem Grund aller Tugend der Demut predigest / warest du darbey also in Demut vertieft / das du dich so gar unwürdig geachtet / das Wort **GOTTES** zu predigen; da du die Laster eben als wie Gedeon die Madianiter besiget hat / hieltest du schon zuvor in deinen Händen das helle Tugend-Licht. Siehe uns nunmehr an O fürtrefflicher Held der Kirchen **GOTTES**. Siehe uns an deine Söhn. Die wir zu diesem hoch-berühmten Hochstüfft als zu einem reichen Wasser-Ström ankommen seynd zu schöpfen das Wasser der **GOTTES**-Gelehrtheit / das Crystall-klare Wasser der heiligen Theologia, warmit wir unseren brennhitzigen Durst zu stellen verlangen: derohalben dan O starck-müthiger Gedeon, zeige uns wie wir trincken sollen / damit wir zuvor die ergriffne Wahrheit in der Hand unserer Werck erzeigen / als selbe in dem Mund des Predig-Amtes ausbrechen. O so laßet uns demnach von unseren heiligen Dionysio die rechte Weiß und Maas erlernen; diser damit er ein recht aufgemachte Sonnen seyn möchte / hat vor allem sich selbst erleuchtet.
In lumine dicentur.

Vierter Absatz.

Dritter Tag des wachsenden Lichts Dionysij in seiner Stärke und Standhaftigkeit im Leyden.

14. **D**er dritte Tag / an welchem das schöne Sonnen- Licht meines Schutz-Heiligen Dionysij in ihren Glanz gewachsen ist / ware die Zeit / zu welcher er die wehrhafte Strahlen seiner Stärke / und Standhaftigkeit zum meisten hat hervor blicken lassen. Da die Peiniger / und Henckers-Knecht auf seinen wenigst altershalben ehrwürdigen Leib ganz unmenschlich zu geschlagen / hat er sich als einen besten Diamant erwisen / und in sein starckmüthige Gedult kein Scharren machen lassen. Als man ihn in das Feur warffe um von dem Predigen des Glaubens abzuhalten / erzeigete er sich als ein Salamandra, ein Feur-Molch / lebte und sange in Mitten der hitzigen Flamm. Als man ihn an das Creutz heffete / brauht er sein Creutz für ein Predig-Stuhl / von dem Creutz Christi darauf zu predigen. Schlagt ihm aber endlich das Tyrannische Schwerdt sein Haupt von dem Hals hinweg / macht er aus seinem Blut ein Stimm / wardurch der Glauben Christi erhöhhet / und ausgeruffen wurde: und aus dem Schwerdt / macht er ein Laiter den hohen Gipfel so Herrlicher Vollkommenheit zu besteigen.

Claudius Baradinus schreibet von dem König Gontrano, das er sich einmahls zu Ruhe gegeben / und seinem Waffen-Träger befohlen habe: er solle der Zeit / da er schlief / bey ihme die Wacht halten. Als nun der König schlief / ward der Waffen-Träger gewahr / das aus dessen Mund ein Späßlein hervor stoge und dieses wolte gern überein kleines zündicht verhey stiefendes Wächlein hinüber hupfen / als es aber nit kunte hinüber kommen / hat der Waffen-Jung sein Schwerdt genommen / und aus disem ist so dan das wilde Vögelein htnüber kommen. Eben ditzes / was der Jung gesehen hat / kame auch dem König ganz lebhaft in dem Schlaf vor. Als er demnach erwachen / sehet er über den Fluß / und findet allda einen überaus reichen Schatz. Ebnermassen mußte der Heil. Dionysius über den Fluß des Lebens setzen / wan er anderst wolte den unvergleichlichen Schatz der Glorj einbekommen. Sehet zu / das Haupt wird ihme abgefäblet. Nemblich / das Schwerdt mußte ihm ein Bruck abgeben / warüber er auf jenes Land kunte hinüber setzen / wo der Schatz zuerheben. Es ist aber noch etwas mehrers hinter
des

der Sach. So lasset uns dann se-

15.

Zweyerley Willen / zwar allerdings vereiniget / doch aber auf unterschiedliche Absichten zühend / kommen in der Marier zusammen / sagt der Geistreiche Simon von Calia. Der Will des Martyrers vereinigt sich mit dem Willen des Tyrannen. Secum concordat in votis. Lasset uns die Sach unständig besichtigen. Der Willen des Tyrannen ware / Dionysium scharff zu plagen: und der Willen Dionysij ware von dem Tyrannen geplagt zu werden. Die Grausamkeit ware des Willens dem Heiligen das Leben zu nehmen: Der Heilige aber ware Willens / das Leben der Grausamkeit darzugeben / der Scharffe Richter will meinen Heil. Vatter nit mehr in der Welt leben lassen: und mein Heil. Vatter will selbst nit mehr in der mühe seeligen Welt leben. Secum concordat in votis. Der Ursachen halben hat Dionysius ganz nit entsetzt ab den peinlichen Tormenten / ab dem scharffschneidenden Henckers Schwert; dan was das geschliffne Schwert vollzogen das ware in seinem Willen schon vorhin alles geschē / und ein erwünschte Sach. Non terrentur Tyrannorum timore, sagt ferner angeregter Casianus, qui inter animum, & corpus gladium inimicitiae posuerunt. Es einsetzen sich nit wegen Forcht der Tyrannen diejenige / welche schon vorhin zwischen Leib und Seel das Schwert des Zwittrachs gelegt haben. Darum seynd bey den Martyrer / sagt schließlichen Casianus, zweyerley Sig: mit einem besiget er die Torment / mit dem andern sich selbst. A nemine potest vinci, qui est à se ipso virtuosè devictus. Welcher aber aus beeden Siggen ist rühmlicher?

16.

Der unergleichliche Held David solle uns die Antwort beschleunigen. Dieser hatte überwunden einen Beeren / einen Löwen / und endlich hat er auch den Unmenschen Goliath auff die Haut gelegt. Wir wollen aber jetzt zuvor sehen / was David mit dem Saul in der Berg-Höhle vorhat. Es ware David mit seinem Anhang in einer düsteren Gruft in dem Gebürg verborgen zur Zeit / da eben auch der König Saul in dieselbige Höhlen hinlame / und um den so nahe anwesenden David nichts wußte. Die Soldaten des Davids werden des Sauls gewahr / begehren ihren Herrn an. Er soll sich der Zeit und Gelegenheit bedienen / und seinen Tod-Feind würgen. Haltet euch stätt / und seyd still / sagt David: machet sich darauff auf hohen Füßen ganz gemächlich zu dem Saul hindan / ziehet ein Stilet von der Seiten-Binden heraus / und schneidet damit eilfertig ein kleines Trümlein von dessen Reich-Mantel hinweg alles gang in der Still: darauff machet er

sich widerum juruck in die Höhle tief hinein. Surrexit David, & percussit eum clamidis Saul silentes. Da muß ich aber jetzt den David fragen / ob er diese so rare That aus Liebe / oder aus Forcht verübet habe? hast du es aus Liebe gethan / mein David / so bist du warlich mit deinem eigenen Leben sehr verschwändersch umgangen / indeme du deinen Feind also widerum aus den Händen gelassen hast. Ist es aber aus Forcht geschehen? O so hast du all deinen so herrlich erhaltenen Eien / und Helden-Thaten einen Schand-Flecken der Zaghafftigkeit angehänget. Was nennen Schand-Flecken angehänget? also übel wollen wir es nit auslegen / sonder vilmehr ist dieses der herrlichste / und allergroßte Sig / den David jemahlen erhalten hat. Hoc illa magnificentior est victoria; hæc magnificentiora polia: hæc præda illustrior: hoc gloriosius trophæum. Wie kan aber dieses seyn? dan man dieses der größte Sig seyn solte / so müste er nit vor ein Sig-Gloß dahin seyn / wie ist es aber ein Sig zu nennen / wann er seinen ärgsten Tod-Feind in der Hand hat / und einen tödlichen Strich von sich laßt? was ist es für ein Sig / wann der Gegner mit dem Leben davon kommet? es ist der allergroße Sig sagt mir widerholter der heilige Chrylostomus. Dieses aber aus dem Grund zu verstehen stellet euch selbst für die Augen den stichtigen David: wie er jetzt eben den Dolchen in der Hand baltet: kunte er nit denselben nach Belieben mit dem Blut seines Verfolger / wann er nur wolte gleich selbigen Augenblick roths färben? Ja / darzu hatte er die beste Gelegenheit. Seine Landes-Knecht anbandten ihn dardu an / er solle es mit dem Saul kurgum machen. Ja nit mit allem seine Soldaten / sonder seine eigene Bedanden mahneten ihn zu der That: wie er es hernach selbst bekennet / Cogitavi, ut occiderem. Ist er aber diesen seinen Bedanden / und seinen Soldaten in der Sach selbst beygefallen? weiter hat er sich nit eingelassen / als bis an dem Saum des Kleids / diesen hatte er abgeschmitten / sonst nichts. Ja er hat noch weit mehr gethan / sagt der heilige Vatter; Dan indeme er sich an seinem Feind nit geworhen / da er wohl kunte / hat er den Dolchen wider sich selbst / und seine eigene innerliche Regungen gewendet. Da sie man aber jetzt / als er wider den Goliath gezogen / hat er freylich einen großen Nutzen überwunden / als er aber den Saul ganz unbeschädiget in die Freyheit hinausgelassen / hat er den Absiger des Kleids nemlich sich selbst überwunden / und über sich einen herrlichen Sig erhalten. So ist dan diser Sig der allerherrlichste aus allen. Hic sine armis contigit victoria, sagt der

Casialia.
cap. 8.

3 Chrysof. der grosse heilige Vatter Chrylostomus, at- que incruentum trophaum ereptum est: ita- que redit non Barbari illius caput gestans, sed animi commotionem mortificatam. Zu teufsch: Dieser Sig ist ohne Gewöhr erhalten / und ohne Blut vergiessen ist dieses Sig Zeichen aufgerichtet worden: und da kommt er vom Streit zu ruck nit mit dem Haupt des Barbers in der Hand / sonder mit den. n abgerod- teten Regungen in dem Gemüde.

17. In diesem Spiegel sehe man / welches der herrlichste Sig seye deren / so mein heiliger Vatter erhalten hat. Er hat besigt alle Warten-Plag; indeme er mit dem Tyrannen eines Willens worden ist / und sein Haupt dem Mordstreich darge- botten hat: sich selbst aber hat er über- wunden; da er schon zuvor alle Forcht des Todes beherschen hatte; Also zwar / daß er die bevorstehende Enthauptung in min- disten mehr geforchten. So ist danfürwahr dieses der grössste Sig / wan man sich selbst also besiget / das man hernach von keiner

auffstossenden Grausamkeit der peinlichen Torment mehr kan besiget / und übermeis- teret werden. A nemine potest devinci, qui est à se ipso virtuosè devictus. O mein glori- wüerdiger heiliger Areopagita, wie scham- roth machen mich nit deine so herrliche Sig? Ich sehe leyder selbst wohl / daß ich überall überwunden bin / warum aber? darum weil ich mich selbst nirgends über- winder: weil meine Anmutungen in mir un- gedembt seynd. O so hülfse mir dan durch dein kräftige Fürbitt selbe zu bezwin- gen / damit ich in dem Gesecht dieser Welt unüberwindlich seye / als wie du gewesen bist. Du aber entzwischen O geistliche Kirchen-Sonnen! du schwingest dich in die Höhe; Und ganz billich sehen wir dich so hoch aufsteigen; dan nach der Maas / mit welcher sich der helle Glanz deines Lichts in Stärke und Standhaftigkeit vermehret hat / wachset auch dein Glory. In lumine dica- tur.

Fünfter Absatz.

Der vierte Tag des wachsenden Lichts Dionysij in dem Wunder seines in Händen getragnen Hauptes.

18. **W**ir kommen endlich auf den vier- ten Tag / welcher auch der aller- vollkommniste ist unserer hell- glänzenden Sonnen. Dionysius hat sein Leben beschloffen / als daß Ty- rannische Schwerdt sein ehrwürdiges Haupt von den Schultern abgeschlagen. Aber O unverhörtes Wunder; Ein Leib ohne Haupt richtet sich auf von der Erden / gebet ein ganze Weilweg weit zu fort- setzung des Predig- Amtes. Was sagt aber die ewige Wahrheit in dem Evans- gelio hierüber? Er post hæc non habent amplius, quid faciant. Das ist gesagt: in dem Tod Dionysij hat die Tyranny / und Tob-Sucht ein End; der Glaubens- Eyfer hingegen hat in dem Tod Dionysij noch kein End. Es hat zwar der Statt- halter Pescennius die zeitige Ernd / war- mit das Feld der Kirchen GOTTes so trefflich bereichet ware / eingesehet: Er post hæc non habent amplius, quid faciant: Allein ein geistliche Ruth hat allda nachge- äheret / und die Aeher des glormwürdigen Hauptes / welche der Gewalt des Tyrans- nen nit kunte mitnehmen / aufsaeklaubet. Es hat freylich wohl der Barbarische Ruth die so schön grienende Weiden / der es an zarten Zweigen der immerzu blühens- den Tugenden niemahlen gefehlet / ge- stümmler: Er post hæc non habent amplius, quid faciant: allein eben diese Weiden hat widerum auf das Zierlichste ausgeschla- gen / also daß die in dem Babylon dieser

Welt gefangen; ang-haltne Seelen die Musicalische Instrument des gebührenden Lobes daran gar süglich mögen aufhens- ken. Es hat zwar die Tobstümmigkeit des Tyrannen der Turtel-Taub. n das Haupt abgenommen / und mithin meinen heiligen Patronen Dionysium zu einem GOTT ange- nehmbsten Schlacht-Opfer zu bereitet. Er post hæc non habent amplius, quid faciant: gleichwohl aber ehe / und bevor die Turtels Tauben in das Ort des Aschen gelegt ward / hat die Tyranny mit ihrem Verz- druck sehen müssen / daß eben das Abges- schlagne Haupt auf den Flügeln / auf den Händen darvon getragen werde. Mein / warum aber hat der Leib Dionysij das Haupt also wunderlicher Weis von der Erden aufgehebt / und darvon getras- gen? ware es dan für sein Ehr / und Glori- ry nit genug der für GOTT ritterlich us- berstandene Tod? Ich mercke aber schon / was an der Sach ware. In allweg Dio- nylius hatte seiner eignen Glory schon all- gemach ein genügen gethan / jedoch ware es ihm um dise allein nit zuthun / um die Ehr GOTTes enfertete er vor allem. Der Ursachen halben nimmt er sein entfallnes Haupt noch einmahl zu sich; erweiteret die Schranken seines Lebens um der Göttlichen Majestät durch die fortgesetz- te Glaubens-Verkündigung noch einige Vermehrung ihrer Glory zu zuschanken. Dieses des mehreren auszuführen wollen wir sehen was mit Josue sich zugetragen.

A a a

Fürff

de Barua Sanctorale.

19.

Fünff König als geschworne Feind
 GOttes / und des außergewählten
 Volcks Israel hielten mit ihrer vereinigten
 Kriegs-Macht die Gabaoniter eng einge-
 schlossen. Es waren die Gabaoniter ein
 zwar Heidnisches / denen Israeliten aber
 bestgeniegetes Volk. Da machte sich der
 rohalben Josue der fürtrefflichste Fürst
 nach erhaltenem Befehl GOttes auf /
 seine gute Nachbarschaft von denen fünf
 König zu erledigen. Er reisete die ganze
 Nacht / und den Tag darauf machte er
 den Angriff / und die heilige Engel stun-
 den ihm meisterlich bey. Da nun alles
 trefflich für den Josue begunte aus zu
 schlagen / gebrachte es allein an dem
 Tag / diser schliche allgemach mit der
 Sonnen dahin / und wolte dem Sig kein
 vollkommens End vergunnen. Als Josue
 vermerckte / daß die einringende Nacht
 mit nur allein seine Kriegs-Fahnen entfär-
 ben / sonder auch seinen Waffen die Ehr
 des Sigs verschwärken wurden / und
 mithin alles in ein Verwirrung bringen
 dürfte / da ward er von einem heiligen
 Vertrauen gestärket; schreye der Son-
 nen mit großer Stimm zu: sie solte stehen/
 und dem Sig abwarten. Sol contra Ga-
 baon ne movearis. Und denselben Augen-
 blick ist die Sonnen gestanden: stetit-
 que Sol. Ja so gar sagt der weise Ecclesia-
 sticus nach der Griechischen Dolmetschung/
 die Sonnen seye noch darzu zurück gangen.
 Und was wir denen Rabineren wollen
 glauben bemessen / so ist ihrer Sag nach
 ein andere Sonnen gestaltet worden / und
 diese gieng völig zurück bis zum Aufgang.
 Oder wie der hochgelehrte Serarius dafür
 halten will / hat GOZ ein anderes der
 Sonnen gleich leichtendes helles Weesen
 aufgestellt. Gewiß ist es aber / daß die-
 ses der längste Tag von Anbeginn der Welt
 gewesen ist. Und ware mithin dieses ein
 Wunder / warüber sich alle Geschlechter /
 und Vöcker verwunderet haben. In die-
 ser Begebenheit hat sich sonderß gezeuget
 der große Glauben des Fürsten Josue:
 sagt der heilige Vatter Ambrosius, Kraft
 dessen er nit nur die Sonnen stehen heissen/
 und würcklich gestellt / sonder neben einem
 herrlichen Sig auch die Freyheit und Er-
 lösung der Gabaoniter erhalten hat. Me-
 retur fides, sagt hierüber der heilige Vat-
 ter Bernardus, tam solis obedientiam, quam
 de hoste prostrato victoriam. Sehe es / und
 ich will es gern gelten lassen / daß dieses ein
 aus demassen großer Glauben gewesen
 seye. Gleichwohl Heldenmäßiger Fürst
 Josue / wessen unterfangest du dich / daß
 du die Sonnen zuwegest ihren natürlichen
 Lauff umzukehren / und von Niedergang
 gegen Aufgang zu lauffen? dem Befehl
 GOttes hättest du ja ein vollkommne
 So g geleistet / wan du biß auf die antrin-
 gende Nacht den Degen in der Faust gehal-

ten / und gestritten hättest? damit die
 GOZ die Belohnung deiner Dapfer-
 keit / warmit du seine Feind zu bezwin-
 gen trachtetest / erstatte / ware es ja erlich
 gewesen / wan du so lang auf sie ge-
 trungen / so lang die das Tag-Nacht dar-
 zu geleichter hätte? warum bedarf es
 dan ein so ungemeynes Natim-Wunder/
 daß die Sonnen zurück gehen muß? aber
 O wunderbarer Fürst Josue! ich ver-
 meine / als höre ich dich also reden: in
 allweg es wäre genug gewesen zu Erret-
 tung meines Gehorsams / und zu Erhal-
 tung meiner Vergeltung; hingegen ware
 es nit genug zu deme / daß die Feind
 GOZ zernichtet / und meine gute
 Freund die Gabaoniter von ihrem Verrath
 erlöset wurden. In Ansehen dessen gleich
 wie ich nit für meinen Nutzen gefochten
 habe / sonder hauptsächlich darum / damit
 von denen Feinden GOZ gar kein
 Fuß-Stapfen nit mehr übrig bleibe / also
 habe ich mir vorgenommen selbige völig zu
 vertilgen / und wann es anderit nit kon-
 kunte / so mußte die Sonnen selbst un-
 derbarlicher Weiß zurück weichen / und
 in ihren Niedergang aufgehen. Retro-
 sicut. O ewig denkwürdiger Eiferer
 Fürsten Josue!

Aber / O zugleich auch höchst ver-
 wunderlicher Glaubens; Eiferer eines
 hochheiligen Areopagita! das menschliche
 Leben Christglaubige wird der Tag ge-
 nennt: Ambulate, dom lucem habetis.
 Die Sonnen / welche diesen Tag macht /
 ist die Seel. Diese gibt ihrer Erden den
 Leib die Strahlen der Lebens-Geist.
 Der Untergang dieser Sonnen wird ganz
 füglich der Tod genennet; dan man die
 Sonnen der Seelen in das Land der
 Ewigkeit hinüber gehet / so ist das gan-
 ze Gezeir / der ganze Erden-Unterricht
 des Lebens ohne Licht / ein Schatten
 ein Todten-Nas. Ist aber so ware der
 starkmüthige Geist des heiligen Daniel
 in einem scharffen Treffen wider fünf
 Tyrannen / wider fünf Negier-hörige
 König / von welchen alle Ungläubige /
 und sundhafte Menschen belagert / und
 bekriegt werden: und dieses seynd / wie
 der alte weise Origenes sagt / die fünf
 Sinn: es seynd die fünf haubtsächlichste
 Laster / sagt der gelehrte Serarius. Es
 seynd Sünd / und Unglauben. Die-
 sangt mein heiliger Vatter an zu ver-
 gehen / gleich bey frühen Morgen / so ward
 ihm die Sonnen des wahren Glaubens
 Lichts aufgangen / und trachtete er die
 von dem Irthum belagerte Seelen /
 und die von der Sünd plagierte Men-
 schen zu entsetzen / und frey zu stellen.
 Das Gefecht hat unablässlich angehal-
 ten / bis gleichwohl in dem Sonnen-
 Untergang seines Todes die Seel sich zu
 entziehen begunte. Der ungläubige Tyr-
 ann

Jof. 10.

Serar. ubi.
g. 13.
Eccl. 46.Serrar. ubi.
supra.S. Ambros.
li. 1. de
offic. c. 40.S. Bernard.
Ap. ejus vit.
auct. 1. 2.
cap. 7.

wohn; ware ja schon völlig in die Flucht geschlagen. Die Sünden flohen auch mit grosser Forcht davon. O wie stellten sich nit diejenige / welche er von einer so schand- und schädlichen Dienstbarkeit befreyet hat / so dankbar / und erkannlich ein! Wohl an mein heiliger Dionysius! es ist ein geschene Sach. Jetzt hast du mehrer nit zu thun / als das herrliche Sieg: Kränklein empfangen. Die Engel waren schon in schöner Reyen auf dich / dich in den prächtigen Wohnsitz der ewigen Glory einzuführen. Was ist aber dieses? sagt mir hierauf mein heiliger Vater. Mein liebster GOTT hat noch Feind die nit völlig vertilget. Die theure Seelen werden noch von Unglauben / und Sünd gedüngt: und ich soll mich just aus dem Verräng machen / soll mir wohl seyn lassen? Sol contra Gaboon ne movearis. Sonnen / Seel / die mich bishero begeistert hat / halte in / verziehe / kehre widerum zurück / gehe von neuem auf / und gibe diesem meinem allgemach entseckten Leib die Lebens-Geister / wie vor / damit ich Irthum / und Sünd völlig ausrotte. Sol ne movearis. Ist es geschene / wie Dionysius begehret? ist die Sonnen bey ihm gestanden? ist sie widerum aufgangen? ja. Und dieses ist das so herrlich grosse Wunder / worüber die Welt erstaunt. Retrocessit Sol. Allermassen bey Dionysio das Leben nit seinem ordentlichen natürlichen Lauff nachkommen / sonder sich einhalten lassen; die Sonn ist in denen Händen Dionysii gestanden / bis er mit erfrigem Predigen den Feind zwey Meil weit verfolgt / und sehr vil von dem Irthum / und Sünd erlöset hat. O! wie eigentlich hat auf dieses geredet der alte Origenes sagend: Dies, productur, differtur occasus, nec unquam sol occumbit; sed semper exoritur, dum credentium cordibus sol iustitiae lumen veritatis infundit. Zu teutsch. Der Tag wird verlängert / der Untergang verschoben / und die Sonnen gehet nit nieder / sonder allzeit nur auf / wan die Sonnen der Gerechtigkeit den glaubigen Herzen das Licht der Wahrheit eingießet.

21. O dan höchst- verwunderlicher Tag des verlängerten Lebens Dionysii! der gleichen Wunder ist nimmermehr erschen worden. O wohl recht wunderbarlicher Weis verlängert Tag zu sonderer Ehr GOTTES / der Welt zu sonderbarem Nutzen! komme her allda grausamer Tyrann / höre zu / Dionysius, deme du eben jetzt das Haupt abgeschlagen / predigst den Glauben Christi. Lasse es recht geschehen / thue was du kannst. Allein du kannst jetzt nichts mehr. Et post hac non

de Barcia Sanctorale.

habent amplius, quid faciant. Siehe zu / da hast du vor dir einen andern Josue welcher seinen eignen Nutzen hindan setzet / seines getreulich verdienten Lohns sich begibet / und mit ganzem Gemüth allein seinem Cyfer nachgehret willens mit denen Feinden GOTTES ein End zu machen. Halte dich zurück / und schäme dich deiner geschwächten Kräfte / siehe / wan du gute Augen hast / und betrachte nur diese außerswähre Sonnen / wie sie mit Himmlischem Glanz umgeben bis daroben in dem vierten Himmel ihrer höchsten Vollkommenheit ohne End in der ewig- währenden Glory GOTTES leuchtet / und scheineth. Steatque sol. Aber vilmehr muß ich jetzt mit dir reden / du mein hoch- ansehnliches Stiff. Du du siehe an / und betrachte diese dein Sonnen. Betrachte / wie er in seiner Befehring versuche alle Irthum / und du folge ihm nach / und verfluche alle Sünd. Betrachte diese Sonnen / wie er mit seiner Stim / und mit seinem heiligen Lebens- Wandel den Glauben prediget / und du thue es ihm nach / verlege dich auf Erlehnung der Wissenschaft / und Übung der Tugend / damit auch du zu seiner Zeit der Kirchen GOTTES erspriesslich / und nutzlich seyn mögest. Betrachte diese Sonnen / und siehe wie Dionysius in höchster Standhaftigkeit des Glaubens alle Peynlichkeit übertraget / damit auch du ein gleiches thüest / und lieber alles / was übl ist / ausstehst / als dich von Gnad / und Tugend trennen lasseth. Betrachte diese dein Sonnen in dem vierten Tag ihres wunderbarlichen Glanzes / damit in Ansehung diser in dem vierten Himmel ihrer übergrossen Glory hafftenden Sonnen auch du als ein Sonnen- Bluzmen dich darnach wendest / und bewegest / ihn für deinen Schutz / Heiligen verehrest / für deinen Schürmer erkennest / und als deinen Fürbitter anruffest / damit du seinem vorleuchtenden hellen Schein sicher mögest nachkommen.

22. Du aber abschließlichen hochheiliger Areopagita hell- leuchtende Sonnen der Catholischen Kirchen! da siehe uns alle an / die wir unter deinem Schutz des einfließenden Lichts- Lebens: siehe uns an als finstere Gestirn ohne Licht / die wir zwar an dem Stern- Himmel der Weisheit haften; aber nit leuchten; darinn theile uns mit O heilige Sonnen dieses dein Licht / damit auch wir vorleuchten / und die schädliche Finsternis der Irthum / und Sünd vertreiben mögen. Stehe vor / O gutthätige Sonnen / unserm studieren: begeistere unsern Verstand: befördere in uns den Wachsthum der schönst- blühenden Tugenden: vertreibe von

Uaa 2

Orig. ho:
10. in Josue.

von diesem deinem Stiffthaus die greuliche Sünden-Nacht: damit wir vermittlest deiner kräftigen Fürbitt das Liecht der Gnad immerzu erhalten/ und hierdurch zu dir kommen/ und bey dir

verbleiben in der ewig-währenden Glorij/welche mir/und euch gebe GOTT Vatter/ Sohn/ und heiliger Geist /
A M E N.

Dreyßigste Predig!

Von

Der heiligen Stiffthutter/ und Jungfrauen

T H E R E S I A

Von J E S U.

Gehalten

In der H. Haupt-Kirchen in ganz Hispanien/als eben dieser Heiligen ein silbere Bildnus aufgerichtet ward von dem hochwürdigsten Herrn/ zc. Cardinal Porto Carrero zur Dancksagung wegen seiner Genesung. An. 1686.

Vor= Spruch:

Simile est Regnum cœlorum decem Virginibus, &c.
Matth. 25.

Das Himmelreich ist gleich zehen Jungfrauen.

Eingang.



Wurde vor Zeiten in ganz Griechen-Land ein gewisse fürtreffliche Frau höchlich verehret/ und für ein allgemeine Mutter/ Schutz-Frau/ und Erlöserin des Vater-Lands hoch angerühmet. Ja so gar wurden ihr zu Ehren Tempel/ und Altär aufgerichtet. Insonderheit ward ihr ein Bild-Saul aufgestellt/ welche der Sinn-reiche Pierius Valerianus in seinen Hieroglyphicis, oder verdorften reden unständig beschreibet. Sie hatte gemäß seiner Auslag in einer Hand ein Lanzen/ in der andern aber einen Sturms-Hut/ oder Deckel-Hauben. Um die Füß herum lagen verschiedene Bücher. Statuam se vidisse affirmat, sagt er von dem Paulanias redend/ der es gesehen hat/ quæ una manu Galeam, altera hastam teneret, libri circa pedes appositus. Er der Paulanias sagt/ er habe ein Bildnus gesehen/ welche in einer Hand hielte einen Sturms-Hut/ und in der andern ein Lanzen/ um die Füß waren Bücher gelegt. Die Lanzen/ und Deckel-Hauben waren ein Anzeigen ihrer kriegerischen Tapfferkeit/ die Bücher aber deuteten auf ihr unvergleichliche Wissenschaft/ und Weisheit. Poeticis studiis clara. Der Ursprung dieser so ansehnlichen Verehrung ward dieser Frauen ein gewisse heldenmäßige That/ so sie begangen. Dan als Cleomenes der Sparcianer die Griechen in einer Feldschlacht überwunden/ wurden die Griechher also verzagt/ daß sie ihnen mit mehrer zur Wehr zu greiffen getraneten/ den siegenden Cleomenes von ihrem Gelände abjagte.